



Bundesinstitut
für Sportwissenschaft



Deutsche
Sporthochschule Köln
German Sport University Cologne

Institut für Sportökonomie
und Sportmanagement



DEUTSCHER OLYMPISCHER **SPORT**BUND

Sportentwicklungsbericht 2011/2012
- Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland

Sportvereine in Berlin

Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer
M. Sc. Svenja Feiler

Köln, September 2012

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung	1
2	Bedeutung der Sportvereine für Berlin	2
	2.1 Vereinsphilosophie.....	2
	2.2 Sportversorgung der Bevölkerung	5
	2.3 Ehrenamtliches Engagement.....	6
	2.4 Qualifizierung von Mitarbeitern	7
	2.5 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung	10
	2.6 Ganztagschulen und achtjähriges Gymnasium	12
3	Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf	19
	3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme	19
	3.2 Probleme im Bereich Ehrenamt.....	22
	3.3 Sportanlagen.....	29
	3.4 Finanzen	31
4	Methode	34
	4.1 Hintergrund	34
	4.2 Stichprobe und Rücklauf.....	34
	4.3 Gewichtungen	35
	4.4 Längsschnitt und Indexbildung	35
	4.5 Datenauswertung Vereinsfinanzen.....	37
5	Literatur	38
6	Kontaktadressen.....	39

Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf die Darstellung der weiblichen Form verzichtet. Die Verwendung der männlichen Form impliziert jedoch stets die gleichzeitige Berücksichtigung der weiblichen Form.

1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Berlin erweisen sich als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung ungebrochen gegeben. Den Sportvereinen in Berlin ist es besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen. Außerdem verstehen sich Berliner Sportvereine vor allem als Freizeit- und Breitensportvereine und legen viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit. Auch sind Berliner Sportvereine nach wie vor Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal €5,-, für Jugendliche ebenfalls von maximal €5,- und für Erwachsene von maximal €10,-. Zudem gewähren knapp 58,4 % aller Vereine Ermäßigungen z.B. für Familien oder Rentner.

Anpassungsfähig zeigen sich Sportvereine in Berlin, wenn es um die Bewältigung neuer gesellschaftlicher Herausforderungen geht. Dies zeigt sich etwa im schulpolitischen Bereich. Mittlerweile kooperieren 18,9 % der Sportvereine in Berlin mit einer Ganztagschule.

Bei alledem darf jedoch nicht übersehen werden, dass Sportvereine in Berlin vor gewachsenen Problemen des Vereinsmanagements stehen. Mit Personalproblemen, insbesondere im Bereich der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger, jugendlicher Leistungssportler, Mitglieder, Trainer bzw. Übungsleiter und Schieds- bzw. Kampfrichter hat eine Vielzahl an Berliner Vereinen zu kämpfen. Im Vergleich zum bundesdeutschen Schnitt scheint außerdem die Sportstätten-situation ein größeres Problem für die Berliner Vereine darzustellen.

Auffällig ist, dass mittlerweile knapp 30 % der Sportvereine in Berlin angeben, in ihrer Existenz bedroht zu sein. Am stärksten wirken hier Probleme der Gewinnung und Bindung von Mitgliedern sowie ehrenamtlicher Funktionsträger und jugendlicher Leistungssportler. Aber auch die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten und die Bindung bzw. Gewinnung von Trainern und Übungsleitern stellt die Berliner Vereine vor existenzielle Probleme.

2 Bedeutung der Sportvereine für Berlin

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Berlin. Mit über 2.150 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Berlin nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Berlin unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen. Außerdem verstehen sich Berliner Sportvereine (4) vor allem als Freizeit- und Breitensportvereine und (5) legen viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Berliner Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes¹ zeigen keine negativen signifikanten Veränderungen im Vergleich zum Jahr 2009. Auf der anderen Seite hat das Selbstverständnis bezüglich eines Engagements für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern in den letzten zwei Jahren leicht zugenommen. Weiterhin haben sich die Zielsetzungen in Bezug auf eine Steigerung des Angebotes für die Zielgruppen der älteren, einkommensschwachen sowie behinderten Personen verstärkt. Gleiches gilt für ein erweitertes Angebot für Familien. Außerdem besteht zunehmend der Wunsch, ein breites Angebot an verschiedenen Sportarten zu offerieren (vgl. Abb. 1 und 2).

¹ Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 4.4 erläutert.

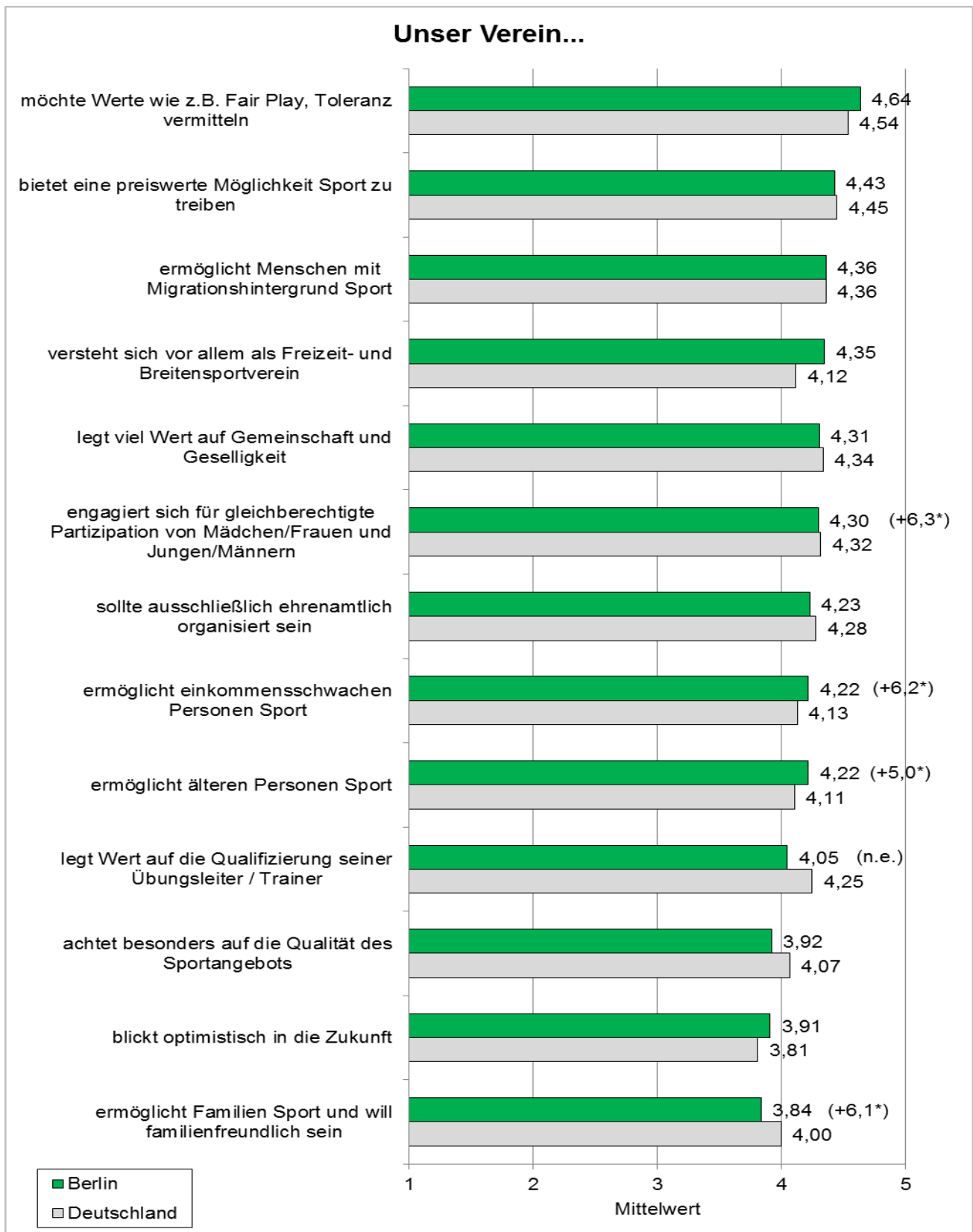


Abb. 1: Ziele der Sportvereine in Berlin und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0; n.e.=nicht erfasst 2009/10).

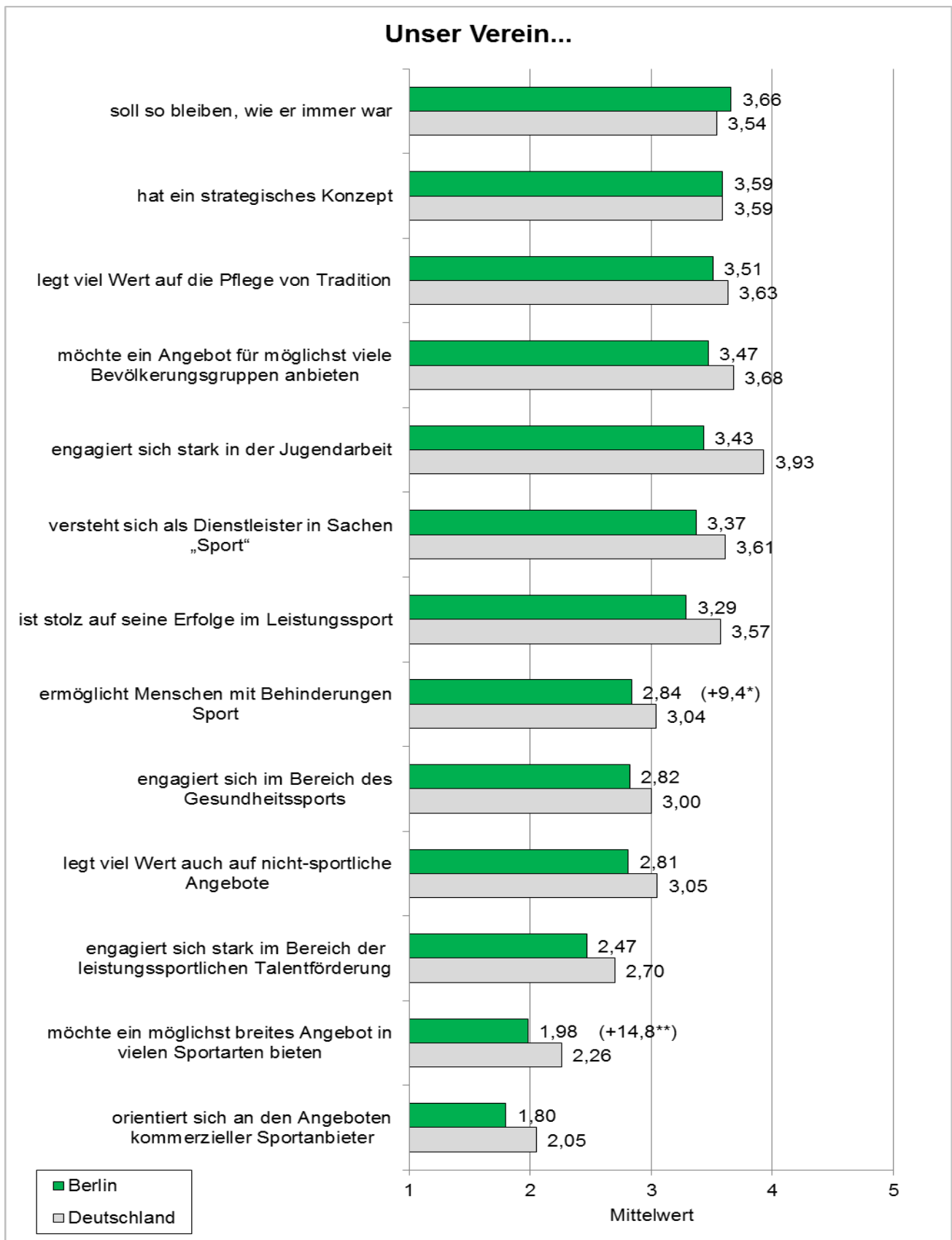


Abb.2: Ziele der Sportvereine in Berlin und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0).

2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine in Berlin wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder und Jugendliche von €5,- und für Erwachsene von €10,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median ² (in €)	
	Berlin	D
Kinder	5,00	2,50
Jugendliche	5,00	3,00
Erwachsene	10,00	6,00

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten 58,4 % der Sportvereine ermäßigte Beträge beispielsweise für Senioren oder Familien an (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Ermäßigungen auf den Mitgliedsbeitrag.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ermäßigungen vorhanden	58,4	1.260	69,9

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. 13,2 % bzw. insgesamt rund 280 Sportvereine in Berlin haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Berlin (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Sportvereine mit Kaderathleten.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	13,2	280	10,0

² Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

2.3 Ehrenamtliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene³. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Berlin auf der Vorstandsebene Mitglieder in rund 16.400 ehrenamtlichen Positionen und weitere 1.500 in sonstigen Funktionen. Dabei werden rund 13.400 Positionen von Männern und 4.500 Positionen von Frauen besetzt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Ehrenamtliche Positionen (ohne Ausführungsebene).

Anzahl an Ehrenamtlichen	Berlin		D
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert
auf der Vorstandsebene	7,6	16.400	8,2
sonstige Funktionen ⁴	0,7	1.500	0,7
männlich	6,2	13.400	6,4
weiblich	2,1	4.500	2,5
Gesamt	8,3	17.900	8,9
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	18,3	327.000	15,4

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche auf Vorstandsebene und in sonstigen Funktionen in Berlin rund 18 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 327.400 Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Allein auf Vorstandsebene und in sonstigen Positionen ergibt sich damit eine monatliche Wertschöpfung von rund €4,9 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von €58,8 Mio. Hierbei ist zu beachten, dass die Ehrenamtlichen auf der Ausführungsebene sowie die freiwilligen Helfer, die sich unentgeltlich bei sonstigen Arbeitseinsätzen für den Vereine engagieren, noch nicht mit eingerechnet sind⁵.

Interessant sind die Ergebnisse, die die Abfrage des Alters der ehrenamtlich engagierten Personen ergeben hat. Mit einem Altersschnitt von 56,6 Jahren ist der

³ In dieser Welle des Sportentwicklungsberichtes wurden die Positionen der Ausführungsebene im Abteilungsteil abgefragt, daher liegt der Fokus an dieser Stelle auf ehrenamtlichen Positionen der Vorstandsebene.

⁴ Hier wurden unter anderem Positionen wie Zeugwart, Platzwart, Materialwart, Gerätewart, Sozialwart, Frauenwart, Ehrenamtsbeauftragter, technischer Leiter, Kassenprüfer, Webmaster, Beisitzer, weiterer stellvertretender Vorsitzender und Veranstaltungswart genannt.

⁵ In der dritten Welle des Sportentwicklungsberichtes ergab die Analyse, dass sich in Berliner Sportvereinen Mitglieder in 33.600 ehrenamtlichen Positionen engagieren und weitere 132.000 Mitglieder als freiwillige Helfer im Einsatz sind (vgl. Breuer & Wicker, 2011b).

Posten des ehrenamtlichen Geschäftsführers am ältesten besetzt, wohingegen der Jugendwart mit 38 Jahren der am jüngsten besetzte Posten ist. Das Alter der übrigen Posteninhaber liegt bei der Hälfte der Vereine zwischen 43 und 58 Jahren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Alter der Ehrenamtlichen.

Alter der Ehrenamtlichen	Berlin		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Vorsitzender	55,6	58,0	53,6	54,0
Stellvertretender Vorsitzender	50,8	50,0	49,6	50,0
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	56,6	58,0	52,1	52,0
Schatzmeister/Kassierer	52,7	52,0	50,2	50,0
Jugendwart/-leiter	38,0	38,0	38,4	40,0
Sportwart	48,9	50,0	46,7	47,0
Pressewart	48,3	46,0	46,5	46,0
Breitensportwart	55,4	57,3	50,0	50,0
Schriftführer	49,9	51,0	47,0	47,0
Weitere Mitglieder im Vorstand	45,9	44,3	44,0	45,0
Abteilungsleitung	42,7	42,9	42,3	43,0
Sonstige Funktionen	52,4	55,0	47,4	48,0

2.4 Qualifizierung von Mitarbeitern

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter der Vereine in Berlin können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben 41,1 % der Vereine Trainer mit DOSB-Lizenz und 28,8 % der Vereine Übungsleiter mit DOSB-Lizenz⁶. Über die Hälfte der Vereine (rund 1.100 Vereine) verfügt weiterhin über Trainer bzw. Übungsleiter mit einer anderen formalen Qualifikation⁷. Dennoch gibt es auch bei 52,4 % der Berliner Vereine Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz oder andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 6).

⁶ DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/ Trainer-/ Vereinsmanager-/ Jugendleiter-Lizenzen der DOSB-Mitgliedsorganisationen.

⁷ Verbandsinterne Qualifikationen wie z.B. der DLRG oder des Deutschen Schützenbundes, Hochschulabschlüsse, adäquate ausländische Qualifikation etc.

Tab. 6: Qualifizierung⁸ von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	41,1	880	41,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	28,8	620	36,6
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	50,2	1.080	50,3
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	52,4	1.130	51,0

Durchschnittlich sind in einem Sportverein gut sieben Trainer bzw. Übungsleiter mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt und rund fünf Trainer bzw. Übungsleiter ohne formale Qualifizierung (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Anzahl Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Berlin	D
	Anzahl an Personen (Mittelwert)	Anzahl an Personen (Mittelwert)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	2,1	2,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	2,6	2,5
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	2,1	2,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	4,5	3,7

Die überwiegende Mehrheit der Mitarbeiter der Sportvereine in Berlin arbeitet auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung. Dennoch liegt der Anteil an hauptamtlichen Mitarbeitern in Berliner Vereinen in allen Bereichen recht deutlich über dem bundesdeutschen Schnitt, insbesondere bei den Trainern und Übungsleitern mit DOSB-Lizenz. Der größte Anteil an hauptamtlichen Mitarbeitern ist im Bereich der Trainer mit DOSB-Lizenz zu verzeichnen (vgl. Tab. 8).

⁸ Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

Tab. 8: Anteil ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Berlin		D	
	Anteil ehrenamtlich ⁹ (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich ¹⁰ (Mittelwert in %)	Anteil ehrenamtlich (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	77,3	22,7	85,4	14,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	83,9	16,1	93,9	6,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	88,7	11,3	92,2	7,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	92,4	7,6	95,5	4,5

Über alle Qualifizierungen hinweg sind 27,7 % aller Mitarbeiter in Berliner Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiterinnen mit DOSB-Lizenz auf und den niedrigsten Trainerinnen bzw. Übungsleiterinnen ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere Qualifikation (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Berlin	D
	Frauenanteil (Mittelwert in %)	Frauenanteil (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	28,7	28,3
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	42,2	41,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	28,4	33,5
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	24,2	30,2
Gesamt	27,7	32,1

⁹ Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

¹⁰ Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

2.5 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Berlin leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet fast jeder vierte Sportverein in Berlin Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Anteil an Vereinen mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Berlin	D
	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	23,1	29,7
Rehabilitation/Tertiärprävention	3,1	4,4
Behinderung/chronische Krankheit	4,4	4,8
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	23,7	31,4

Insgesamt haben im Mittel 8,5 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Berlin	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	7,4	9,6
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,4	1,0
Behinderung/chronische Krankheit	0,8	1,2
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	8,5	11,8

Die Anteile an Vereinen mit Angeboten aus dem Gesundheitsbereich bewegen sich somit weiterhin auf relativ hohem Niveau und der Anteil an Angeboten im Gesundheitsbereich ist stabil. Jedoch bleibt Berlin im Bereich der Gesundheitssportangebote hinter dem Bundesdurchschnitt zurück.

Nichtsdestotrotz wird die Bedeutung der Angebote mit Gesundheitsbezug dadurch untermauert, dass für 35,5 % der Vereine in Berlin das Qualitätssiegel SPORT

PRO GESUNDHEIT ein Begriff ist. Jedoch bieten bis dato nur 7,8 % der Vereine Kurse an, die mit diesem Qualitätssiegel ausgezeichnet sind (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Angebot Gesundheitssportkurse.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT	35,5	760	34,8
Angebot zertifizierte Kurse SPORT PRO GESUNDHEIT	7,8	170	8,7

50 % der Vereine, die Angebote mit dem Qualitätssiegel haben, bieten im Durchschnitt 4,4 SPORT PRO GESUNDHEIT-Kurse an. Hierbei kommt auch der Bezuschussung dieser Kurse durch die Krankenkassen nach Meinung der Vereine eine hohe Bedeutung zu. Auf einer Skala von 1 (keine Bedeutung) bis 5 (große Bedeutung) liegt der Durchschnitt bei 3,3, was bedeutet, dass rund 62 % der Vereine der Meinung sind, dass eine Bezuschussung von Bedeutung bzw. von großer Bedeutung ist.

Der DOSB hat in den letzten zwei Jahren zudem das Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS entwickelt. Die Bekanntheit dieses Siegels unter den Sportvereinen in Berlin liegt bei 18,5 % (gesamt rund 400 Vereine) und damit deutlich unter der Bekanntheit des Siegels SPORT PRO GESUNDHEIT. Das könnte damit zusammenhängen, dass dieses Siegel erst kürzlich eingeführt wurde sowie mit der geringen Anzahl von vereinseigenen Fitnessstudios¹¹, denn nur 6,3 % aller Vereine geben an, über ein solches zu verfügen. Im Bereich Fitness liegt Berlin damit im Gegensatz zum Gesundheitsbereich über dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Fitness.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Siegel SPORT PRO FITNESS	18,5	400	17,6
Vereinseigenes Fitnessstudio	6,3	140	3,3

¹¹ Hier wurden die Vereine allgemein nach der Existenz eines vereinseigenen Fitnessstudios gefragt, eine weitere Differenzierung nach Größe oder Ausstattung ist daher nicht möglich.

2.6 Ganztagschulen und achtjähriges Gymnasium

Die Entwicklungen in der Schulpolitik mit dem Ausbau von Ganztagschulen (GTS) und dem achtjährigen Gymnasium (G8) sind auch für die Sportvereine in Berlin von Bedeutung. Dies zeigt die Einschätzung der Berliner Vereine bezüglich der Auswirkungen dieser Schulformen auf die Entwicklung der Sportvereine (vgl. Abb. 3 & 4).

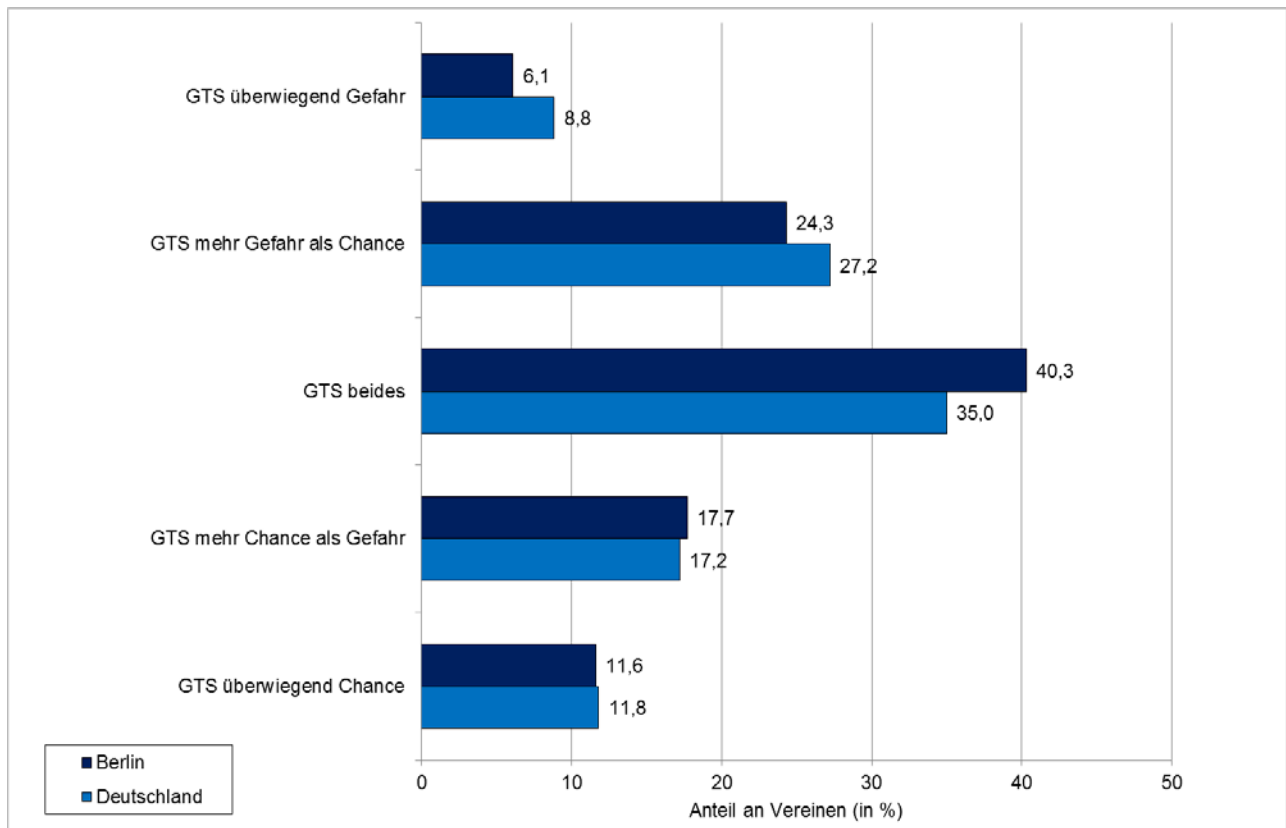


Abb. 3: Einschätzung der Sportvereine in Berlin zu GTS (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Es zeigt sich, dass das G8 insgesamt etwas kritischer von den Vereinen betrachtet wird als die GTS. Zwar meinen insgesamt etwas weniger Vereine (26,2 %) in Berlin, dass das achtjährige Gymnasium eher eine Gefahr als eine Chance für die Entwicklung der Vereine darstellt als GTS. Jedoch ist auch der Anteil bei denjenigen Vereinen geringer (25,1 %), die diese Schulform eher als Chance betrachten. Im Vergleich werden Ganztagschulen von 29,3 % der Vereine als Chance gesehen und 30,4 % der Vereine sehen durch Ganztagschulen ihre Entwicklung gefährdet. Auffällig ist jedoch, dass der Großteil der Vereine (48,7 % für G8 bzw. 40,3 % für GTS) keine klare Position bezieht (vgl. Abb. 3 & 4). Dies könnte darauf hindeuten, dass GTS und G8 beides bieten – Chancen und Gefahren – oder aber die Erfahrungen der Vereine mit den neuen Schulformen noch nicht ausreichen, um eine Aussage diesbezüglich zu treffen.

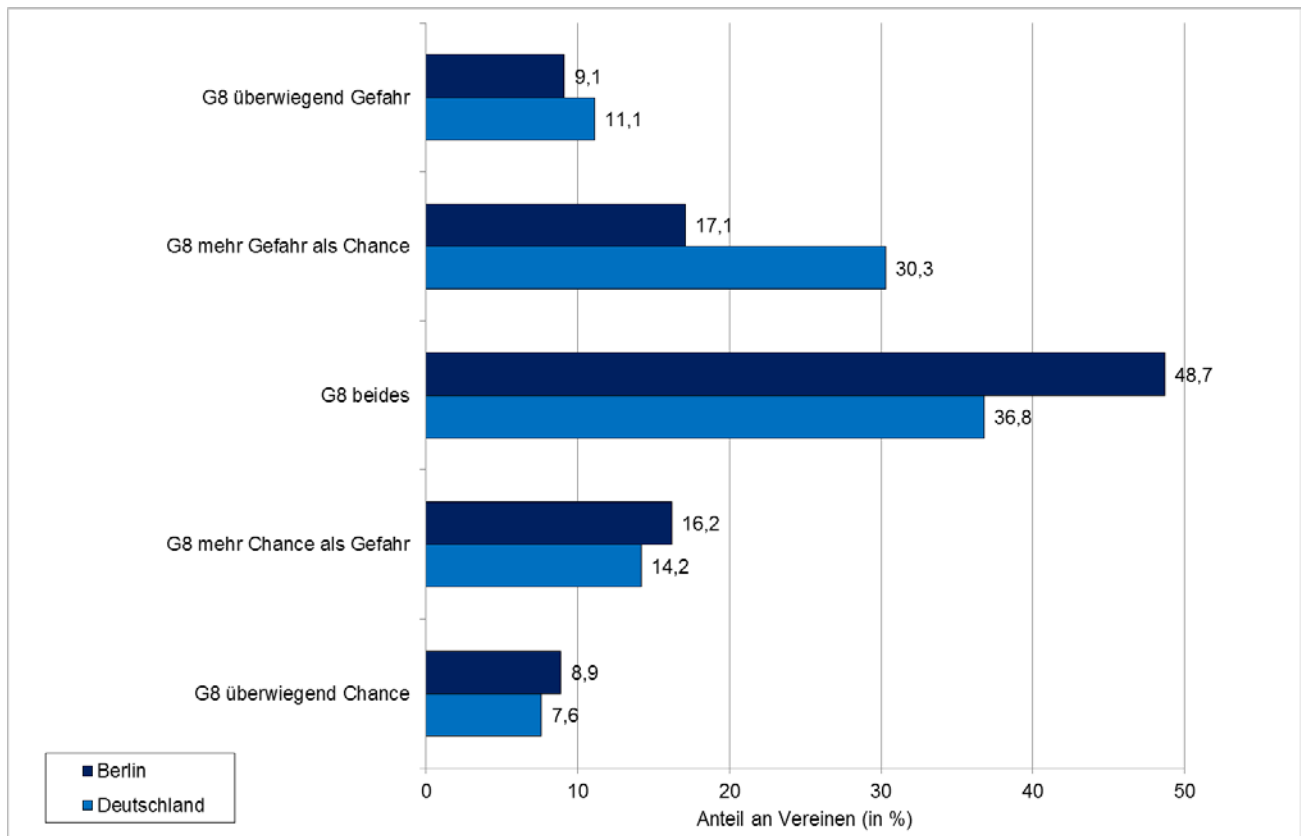


Abb. 4: Einschätzung der Sportvereine in Berlin zum G8 (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Auf letzteres deutet hin, dass 52,7 % der Sportvereine die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Sportverbände zum Thema Aufbau von Schulkooperationen nicht kennen. Demgegenüber sind diese Angebote bei 30,2 % aller Sportvereine in Berlin bekannt und sie sind auch mit ihnen zufrieden. Eher unzufrieden mit den Angeboten der Sportverbände im Bereich Schulkooperation sind 17,1 % aller Berliner Vereine.

Insgesamt gaben 18,9 % der Sportvereine an, dass sie mit einer GTS kooperieren. Dies liegt leicht über dem Bundesschnitt (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Kooperation mit Ganztagschulen.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kooperation Ganztagschule	18,9	410	17,8

Die Kooperationen sind dabei in verschiedensten Formen ausgestaltet (Mehrfachantworten waren möglich). Überwiegend nutzen die Vereine die Sportinfrastruktur der Schule (51,2 %). Dabei greifen ebenfalls 51,2 % der Berliner Vereine, die sich in einer Kooperation befinden, auf eine verbindliche Grundlage der Kooperation zurück. Dazu zählen in erster Linie schriftliche Kooperationsvereinbarungen. Weiterhin erfolgt in 46,3 % der Kooperationen eine gemeinsame Angebotserstellung. Weiterhin dient auch die Form der Arbeitsgemeinschaft (AG) als Basis für Kooperationen. Dies trifft auf 4,3 % der Fälle zu (vgl. Tab. 15). Von den Vereinen, die mit einer GTS kooperieren, werden 33,9 % von den Schulen bzw. Schulträgern im Zuge der Kooperation zu Sitzungen, Planungsgesprächen und ähnlichen Veranstaltungen eingeladen.

Tab. 15: Ausgestaltung Kooperation mit Ganztagschule.

	Berlin			D	
	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Verein nutzt Sportinfrastruktur der Schule	51,2	9,7	210	34,0	6,0
Gemeinsame Angebotserstellung	46,3	8,8	190	62,3	11,0
Verbindliche Grundlage (z.B. Kooperationsvereinbarung)	51,2	9,7	210	43,7	7,7
AGs	4,3	0,8	20	4,1	0,7
Sonstige	15,2	2,9	60	14,7	2,6

Die Vereine, die nicht mit einer GTS kooperieren (81,1 %) gaben hierfür diverse Gründe an (vgl. Abb. 5). Dabei zeigen sich im Vergleich zum bundesdeutschen Schnitt einige auffallende Unterschiede. Im Unterschied zu Gesamtdeutschland, wo der mit Abstand am häufigsten genannte Grund für eine Nicht-Kooperation die Lage der GTS bzw. die Entfernung des Vereins zur GTS ist, rangiert dieser Grund in Berlin mit 4,5 % nur auf Rang acht. Dies zeigt, dass es bei der Anbindung an Ganztagschulen offensichtlich deutliche Unterschiede zwischen Stadt-Staaten wie Berlin und anderen Bundesländern gibt. Der am häufigsten genannte Grund für eine Nicht-Kooperation von Berliner Vereinen ist die Mitgliederstruktur, was bedeutet, dass die Vereine sich aufgrund ihrer Ausrichtung (z.B. überwiegend Angebote für Senioren oder Betriebssportgruppen) nicht für eine Kooperation

eignen. Dies trifft auf 20,6 % der Berliner Vereine zu, die nicht mit einer Ganztagschule kooperieren. Ähnlich wie in Gesamtdeutschland spielt auch in Berlin das Fehlen von Übungsleitern eine Rolle (17,6 %). Dieser Mangel an Übungsleitern hat in erster Linie zeitliche Gründe. In den Zeiten, in denen für die Kooperation Übungsleiter erforderlich wären, d.h. tagsüber, sind diese in vielen Fällen berufsbedingt eingebunden und stehen somit nicht zur Verfügung. Weiterhin geben 7 % der Vereine an, dass eine Kooperation an mangelndem Interesse der Ganztagschule bzw. der Schüler scheitert. Auf der anderen Seite sagen 5,4 %, dass mangelndes Interesse des Vereins ein Grund für das Nicht-Zustandekommen einer Kooperation sei. Weitere häufiger genannte Gründe sind die Zeitintensität die eine Kooperation erfordert (6,4 %) sowie eine ungeeignete Vereinsstruktur, d.h. der Verein ist noch zu jung oder zu klein oder steht ggf. kurz vor der Auflösung (5,4 %). 5,5 % der Berliner Vereine gaben weiterhin an, dass sie die angebotene Sportart als ungeeignet für die Kooperation ansehen (z.B. gaben insbesondere die Vereine mit Schießsport im Angebot an, dass eine Kooperation aufgrund diverser Faktoren nicht möglich ist). Bei 3,6 % der Vereine ist das Thema Kooperation nicht bekannt bzw. nicht relevant. Ebenfalls führt ein Mangel an geeigneten Sportstätten und Material in 3 % der Fälle zum Nicht-Zustandekommen von Kooperationen. Gleiches gilt für die Begründung, dass die Vereinsaktivitäten außerhalb der Schulzeit liegen. Ebenso gibt es Vereine, die bereits mit anderen Schulformen kooperieren (vgl. Breuer & Wicker, 2011a) oder bei denen sich eine Kooperation noch im Aufbau befindet. Weiterhin wird angeführt, dass bis dato keine Kontaktaufnahme erfolgt ist und Unklarheit über den Ansprechpartner auf Seiten der Schule besteht. Einige Vereine sind der Ansicht, dass der organisatorische Aufwand zu groß ist und dass eine Schulkoooperation nicht in ihr Vereinskonzzept passt bzw. dass bereits andere Schwerpunkte in der Vereinsarbeit gelegt wurden. Weiterhin spielen neben den genannten Gründen finanzielle Aspekte eine Rolle. Wenige Vereine haben bereits schlechte Erfahrungen mit einer Kooperation gemacht und sind deshalb nicht mehr bereit, eine solche einzugehen. Weiterhin von geringer Bedeutung sind Faktoren wie Konkurrenz durch andere Institutionen oder nicht ausreichend qualifiziertes Personal im Verein (vgl. Abb. 5).

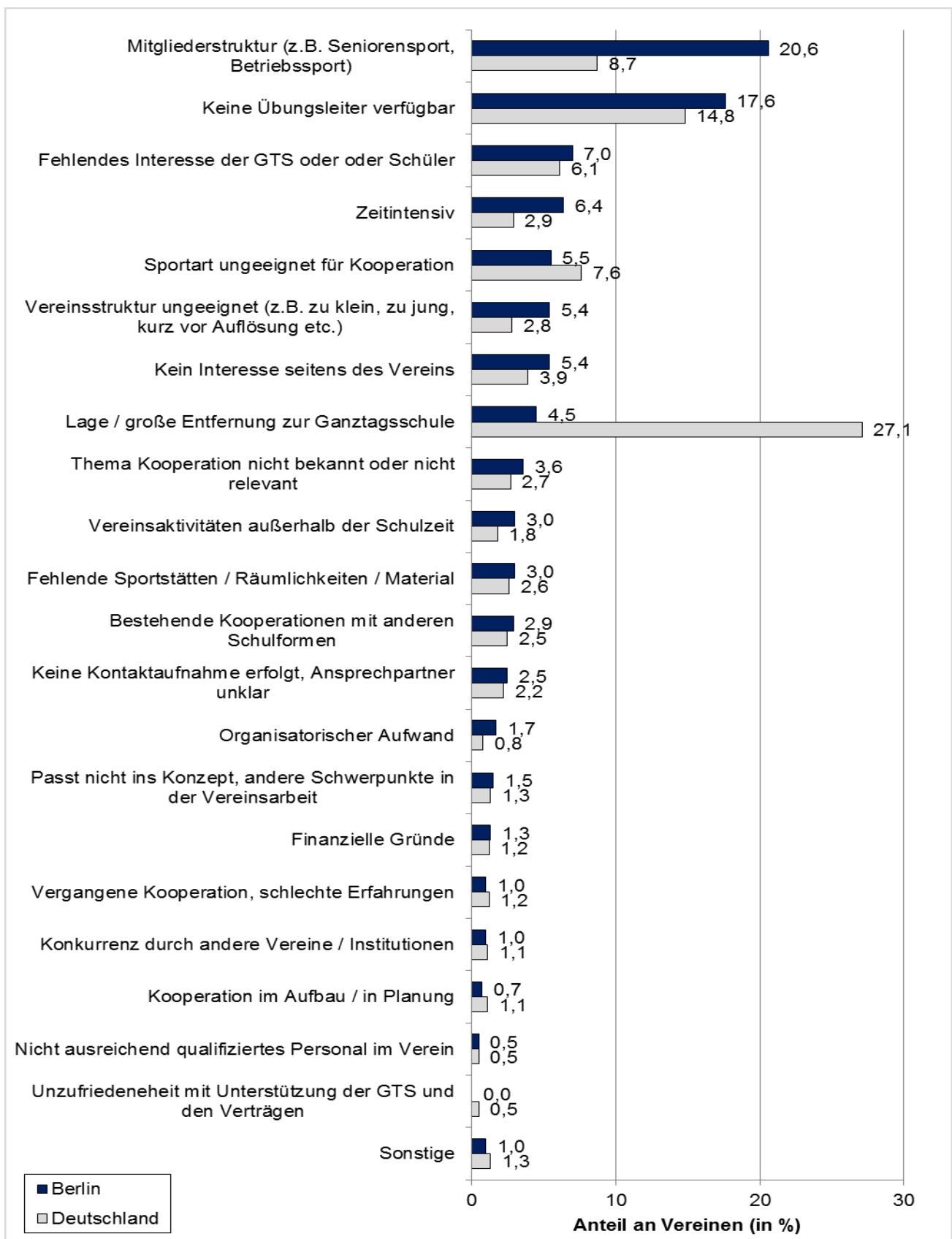


Abb. 5: Gründe für Nicht-Kooperation von Vereinen mit Ganztagschulen (Anteil an Vereinen in %, die nicht mit einer Ganztagschule kooperieren).

Um eine Kooperation zwischen Ganztagschule und Verein erfolgreich zu gestalten, sollten diverse Faktoren erfüllt sein (vgl. Abb. 6). Nach Meinung der Berliner Vereine ist der wichtigste Erfolgsfaktor für eine gelingende Kooperation mit einer GTS das beidseitige Interesse sowie eine ausreichende Motivation (32,5 %). Kurz dahinter folgt als entscheidender Faktor die Verfügbarkeit von qualifizierten Trainern, Übungsleitern und auch Lehrern. Dies gaben 31 % der Berliner Vereine an. Zwar wird dieser Faktor somit von knapp einem Drittel der Vereine in Berlin als wichtig eingeschätzt, im Vergleich zum Bundesschnitt wird ihm aber prozentual von deutlich weniger Vereinen Bedeutung zugemessen. Im Gegensatz dazu werden die Faktoren gute Abstimmung, Absprachen und ein passendes Konzept (24 %), attraktive und passende Angebote (20,9 %), finanzielle Unterstützung bzw. angemessene Entlohnung (19 %), vorhandene Infrastruktur in Form von Sportstätten und Material (18,9 %) sowie geeignete Ansprechpartner (17,4 %) prozentual jeweils von mehr Vereinen als wichtig eingestuft. Weitere entscheidende Faktoren sind Zeit (13 %), eine aktive Unterstützung durch die Schule (12 %), Erreichbarkeit und Ortsnähe (10,5 %), die Vereinsgröße und Struktur (7,9 %) sowie Akzeptanz, Respekt und Integrationswille (6,5 %). Außerdem spielen Gesichtspunkte wie Werbung und Information (6,0 %) eine Rolle ebenso wie Planung, Organisation und Koordination (2,9 %). Als weniger bedeutend werden hingegen Faktoren wie die Unterstützung durch Eltern (2,2 %), das Image und die Bekanntheit der Schule (2,1 %), Vertrauen, Nachhaltigkeit und Langfristigkeit (1,8 %) sowie politische und sportpolitische Unterstützung und Bürokratieabbau (jeweils 1,1 %) angesehen (vgl. Abb. 6).

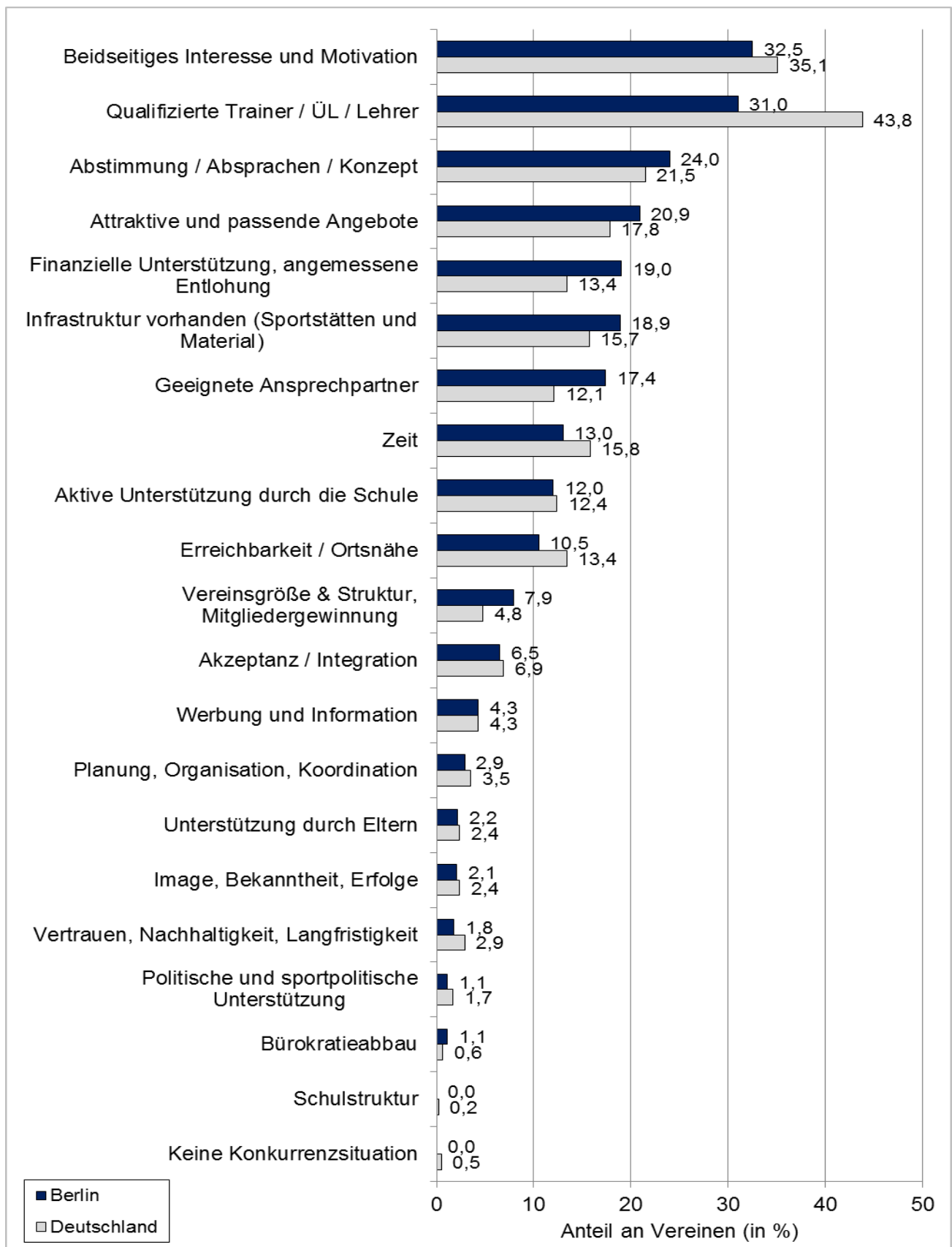


Abb. 6: Erfolgsfaktoren für eine gelingende Kooperation mit Ganztagschulen (Anteil an Vereinen in %).

3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Berliner Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Mitgliedern, (4) Trainern bzw. Übungsleitern und (5) Schieds- bzw. Kampfrichtern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie der (7) zeitlichen Auswirkung der Ganztagschulen bzw. des achtjährigen Gymnasiums auf den Trainingsbetrieb. Es fällt auf, dass die Probleme insgesamt etwas weniger stark eingeschätzt werden als im Bundesdurchschnitt. Einzig die Sportstätten-situation scheint in Berlin problematischer zu sein, denn sowohl die Verfügbarkeit als auch der Zustand und die Eignung der Sportstätten für die angebotene Sportarten werden von Berliner Vereinen als problematischer eingestuft als im bundesdeutschen Schnitt (vgl. Abb. 7).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck der Berliner Vereine im Bereich der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie von Trainern bzw. Übungsleitern signifikant zugenommen. Alle anderen Problemwerte sind hingegen stabil im Vergleich zu 2009 (vgl. Abb. 7).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 29,4 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 630 von 2.152 Vereinen in Berlin. Hierbei stellt insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern bei 9 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies verkörpert die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern für 7,8 % der Vereine ein Problem, durch das sie ihre Existenz bedroht sehen. Hier liegt Berlin deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt wohingegen das Problem der Mitgliederbindung bzw. Gewinnung prozentual von Berliner Vereinen als stärker bedrohend eingeschätzt wird. Weiterhin empfinden 6,4 % der Vereine die Bindung und Gewinnung jugendlicher Leistungssportler und 5,7 % die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten als existenzbedrohend. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich bei den existenzbedrohenden Problemen keine signifikanten Veränderungen (vgl. Abb. 8).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z.B. die Folgen der GTS-Entwicklung auch auf die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern sowie die jugendlichen Leistungssportler auswirken.

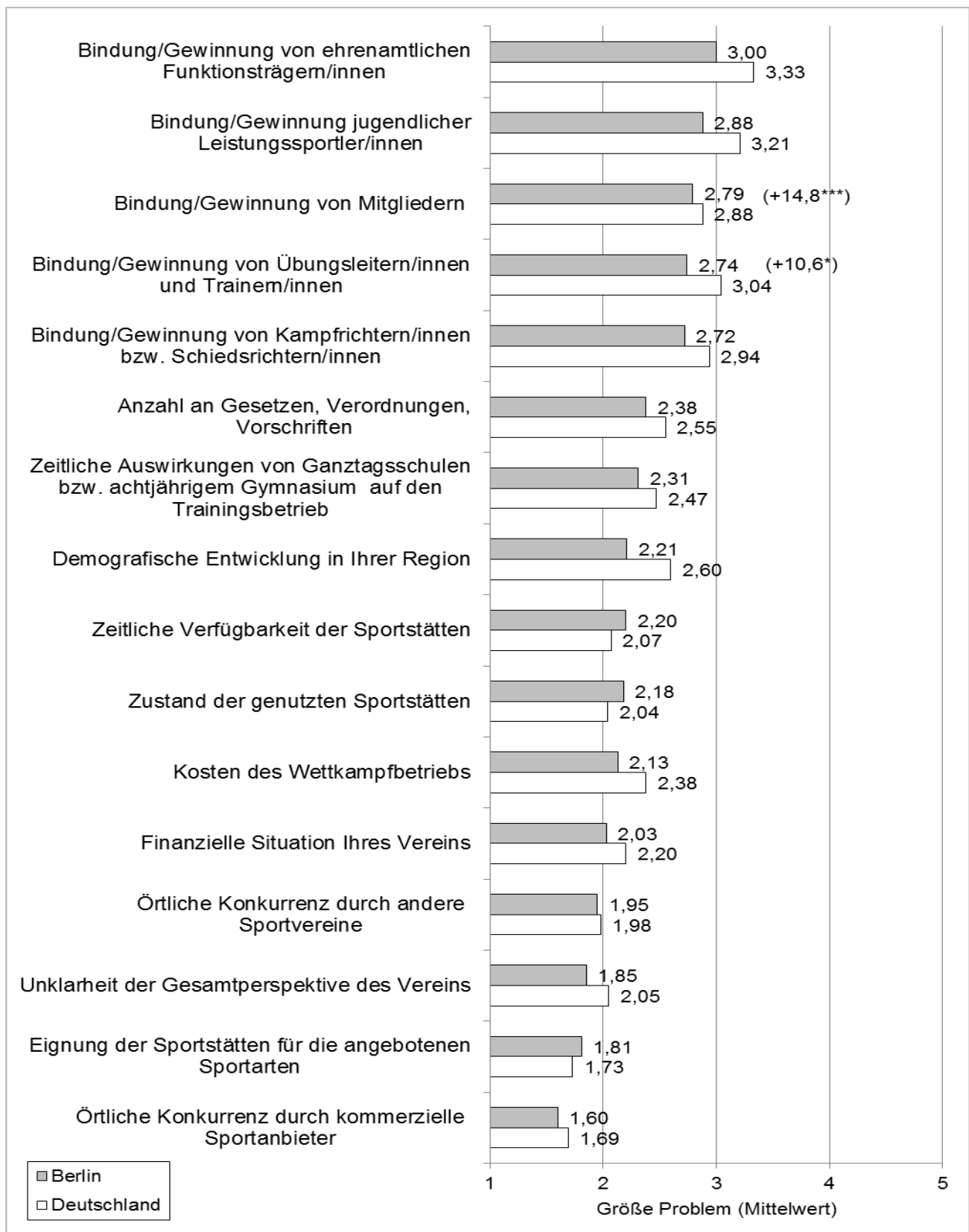


Abb. 7: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2009=0).

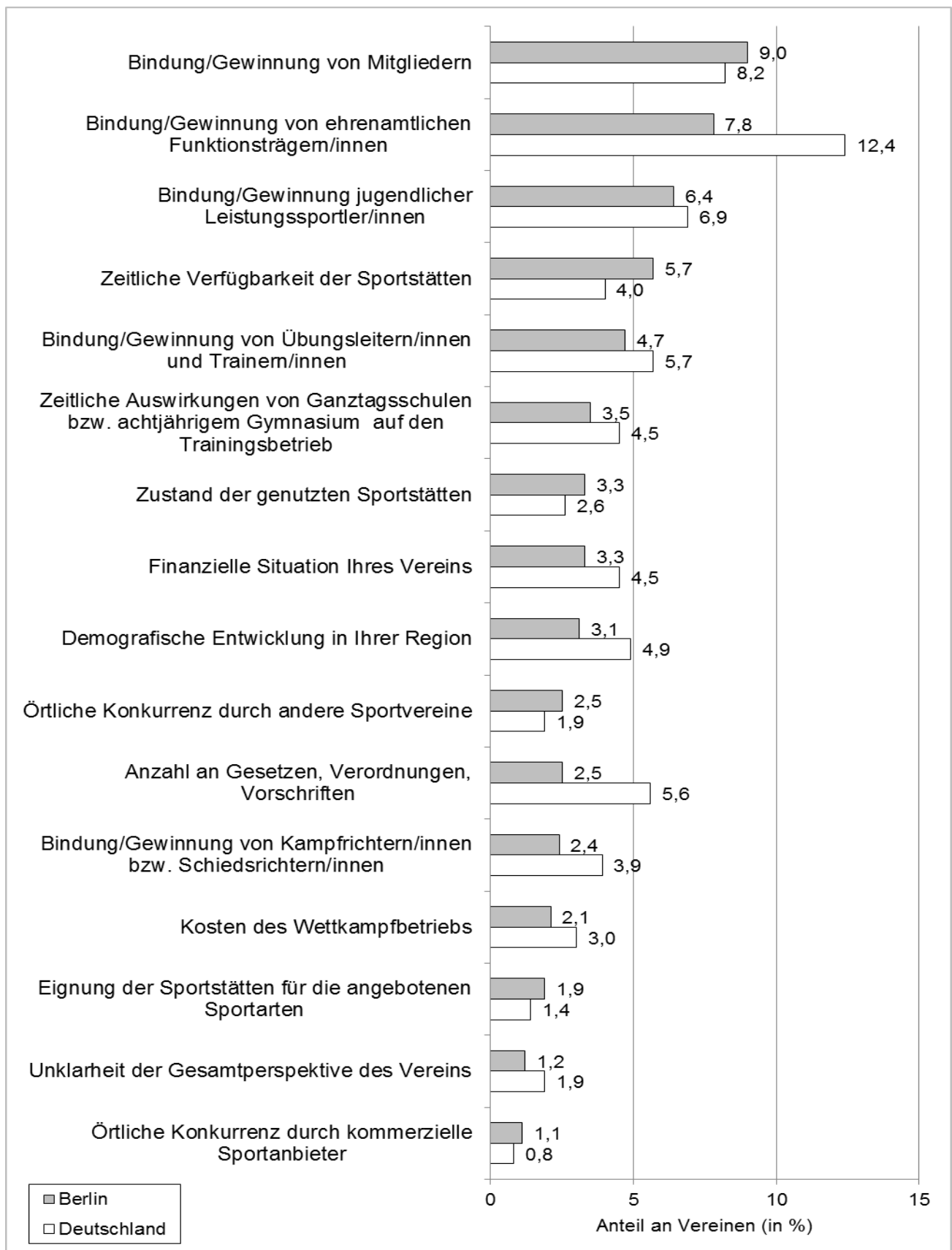


Abb. 8: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2009=0).

3.2 Probleme im Bereich Ehrenamt

Die Ergebnisse der allgemeinen und existenziellen Probleme haben bereits gezeigt, dass der Problemdruck im Bereich Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen groß ist und teilweise zugenommen hat. Dies gilt sowohl für den Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger als auch ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter. Diese Ergebnisse werden dadurch bekräftigt, dass ein beachtlicher Teil der Berliner Vereine angibt, in den vergangenen zwei Jahren mit Problemen im Bereich der Bindung, Gewinnung und Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bzw. ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern gekämpft zu haben. Das größte Problem stellt die Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: hiervon sind rund 1.130 Vereine betroffen. Es wird weiterhin bestätigt, dass die Probleme bei der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern die der Trainer und Übungsleiter noch überschreiten (vgl. Tab. 16.).

Tab. 16: Probleme im Bereich ehrenamtliche Funktionsträger sowie ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter.

Problem	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	52,6	1.130	58,8
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	51,1	1.100	61,3
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	41,1	880	49,1
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	40,1	860	44,6
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	36,5	790	44,1
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	32,3	700	41,0
Bindung von Trainern/Übungsleitern	27,9	600	32,4
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	24,0	520	30,9
Motivation von Trainern/Übungsleitern	21,3	460	25,7
Förderung von Trainern/Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	14,2	310	22,1

Um dem Problemdruck bei den Ehrenamtlichen entgegenzuwirken, leitet ein Großteil der Vereine entsprechende Maßnahmen ein. Insbesondere steuern die Vereine in den Bereichen der Gewinnung von Trainern bzw. Übungsleitern und ehrenamtlichen Funktionsträgern und mit diversen Maßnahmen gegen die negativen Entwicklungen an. In 70 % der Vereine, die mit Problemen im Bereich der Gewinnung von Trainern und Übungsleitern zu kämpfen haben, werden Gegenmaßnahmen ergriffen. In Bezug auf die Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger sind es 69,4 % (vgl. Tab. 17). Hierbei kommen in erster Linie Gespräche sowie Öffentlichkeitsarbeit zum Einsatz (vgl. Abb. 9 & 11).

Tab. 17: Ergriffene Maßnahmen, um die Probleme im Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger sowie ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter zu lösen.

Ergriffene Maßnahmen gegen das Problem	Berlin		D
	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	70,0	550	70,6
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	69,4	790	71,7
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	68,6	480	58,7
Motivation von Trainern/Übungsleitern	68,2	310	59,8
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	64,2	570	64,9
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	64,0	550	64,6
Bindung von Trainern/Übungsleitern	62,5	380	61,3
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	61,8	680	58,7
Förderung von Trainern/Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	50,7	160	55,6
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	44,6	230	52,8

Bei den Maßnahmen fällt auf, dass die bereits oben genannte Methode der persönlichen Ansprache und Überzeugungsversuche überwiegt, insbesondere im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger. Weiterhin wird für die Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie für die Nachfolgeregelung eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt. Zudem wird für den Bereich der Nachfolgeregelung auf die Neubesetzung von Ämtern speziell durch jüngere Mitglieder zurückgegriffen. Hierbei wird auf eine frühzeitige Einarbeitung bzw. Heranführung an das Amt geachtet (vgl. Abb. 9). Zur Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger wird neben Gesprächen und Überzeugungsversuchen auch das Mittel der Bezahlung bzw. Kostenübernahme genutzt. Auch eine Änderung des Arbeitsbereiches wird als probates Mittel zur Bindung angewandt. Für die Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern kommen neben der direkten Ansprache auch Maßnahmen wie Lehrgänge und Schulungen zum Einsatz sowie die Änderung des Arbeitsbereiches. Weiterhin wird auf soziale Aspekte zurückgegriffen. So wird durch gesellige Veranstaltungen angestrebt, das „Wir-Gefühl“ zu fördern. Außerdem dienen Ehrungen und Anerkennungen als klassische intrinsische Motivatoren. Aber auch auf monetäre Anreize wird hier zurückgegriffen. Im Bereich der Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen kommen in erster Linie Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildungen zum Tragen. Außerdem wird auch hier auf Überzeugungsversuche, Beratung und Aufklärung gesetzt (vgl. Abb. 10). Im Bereich der Trainer und Übungsleiter wird für die Gewinnung insbesondere eine gute Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt. Weiterhin kommen auch hier Gespräche und Überzeugungsversuche zum Einsatz. Gleiches gilt für den Bereich der Nachfolgeregelung. Außerdem werden Befragungen, Lehrgänge und die Neubesetzung von Ämtern genutzt. Weiterhin kommen auch hier finanzielle Anreize zum Tragen. (vgl. Abb. 11). Insbesondere in den Bereichen Bindung, Motivation und Förderung ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter wird auf das Mittel der finanziellen Unterstützung zurückgegriffen. Außerdem werden für die Förderung, wie auch bei den ehrenamtlichen Funktionsträgern, in erster Linie Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildungen genutzt (vgl. Abb. 12).

Gefragt nach dem Erfolg der beschriebenen Maßnahmen sagen über 50 % der Vereine, die entsprechende Maßnahmen ergriffen haben, dass diese in Bezug auf die Gewinnung und Motivation ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter erfolgreich waren. Lösungsansätze im Bereich der Nachfolgeregelung sind sogar in über 60 % der Vereine mit entsprechenden Maßnahmen erfolgreich. Maßnahmen im Bereich Bindung erreichen knapp 50 % und im Bereich Förderung gut 30 % Erfolgsquote. Die Erfolgsquote im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger liegt in den Bereichen Bindung, Motivation und Förderung bei über 60 %, die Bereiche Gewinnung und Nachfolgeregelung erreichen jeweils rund 50 %.

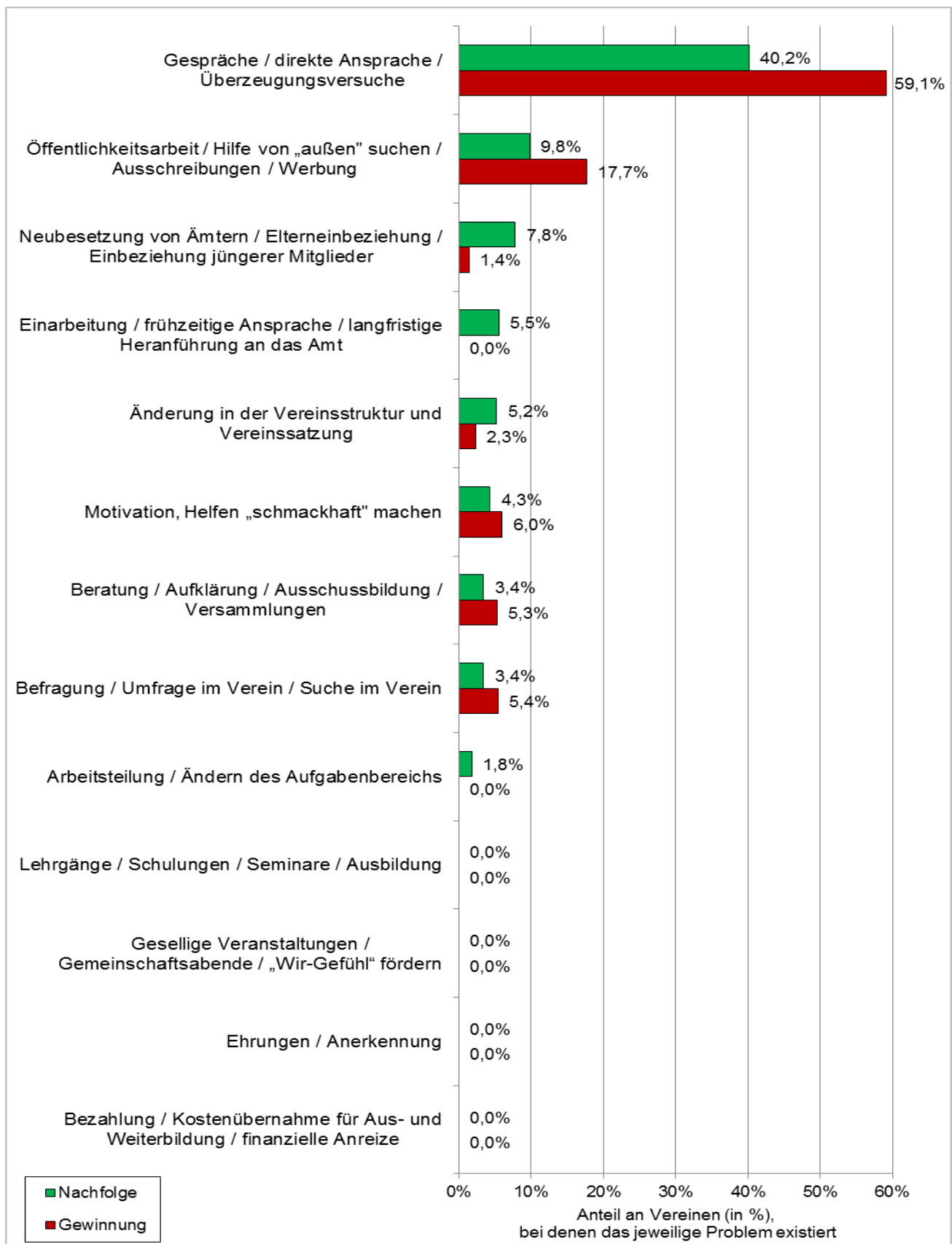


Abb. 9: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Berlin (Teil 1).

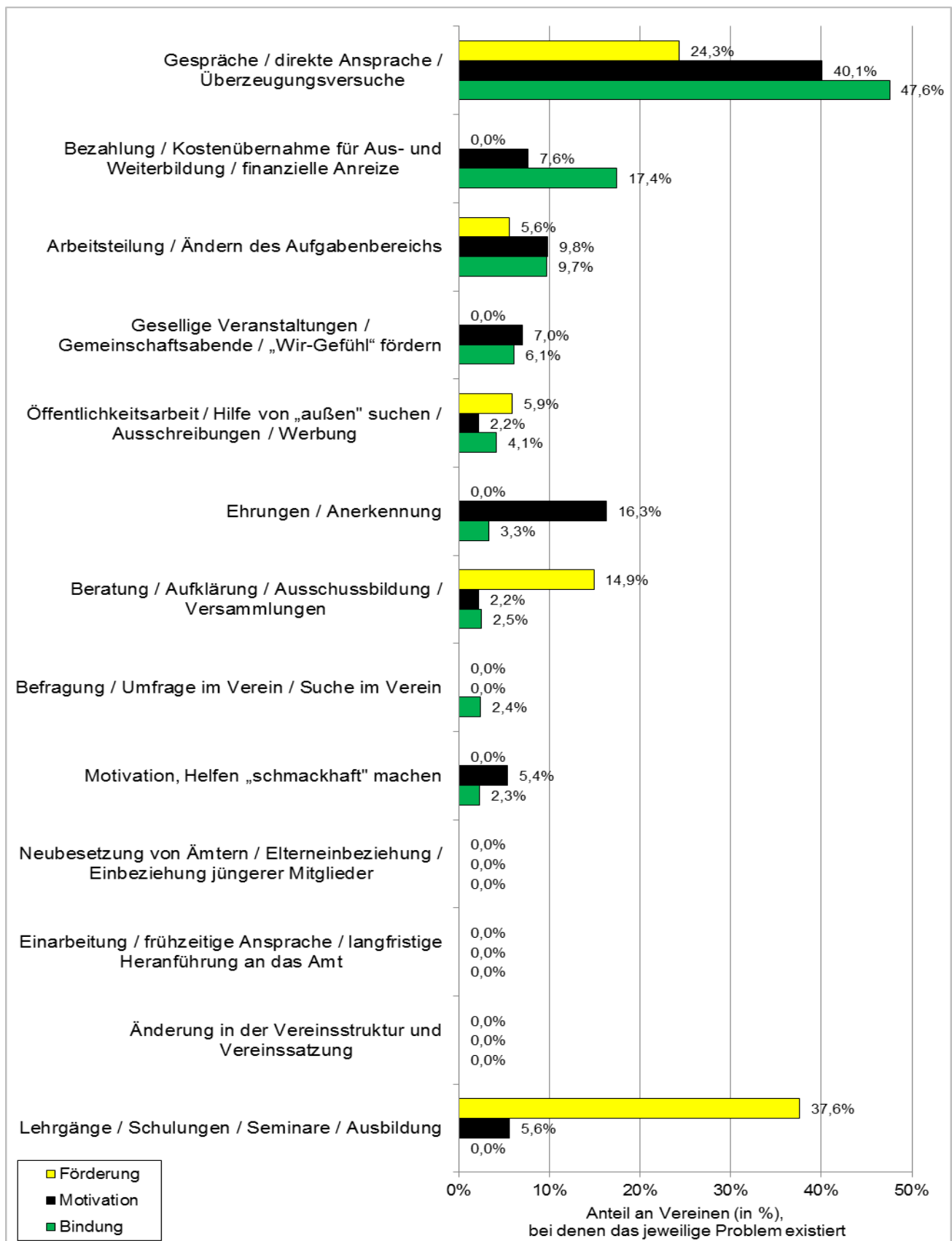


Abb. 10: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Berlin (Teil 2).

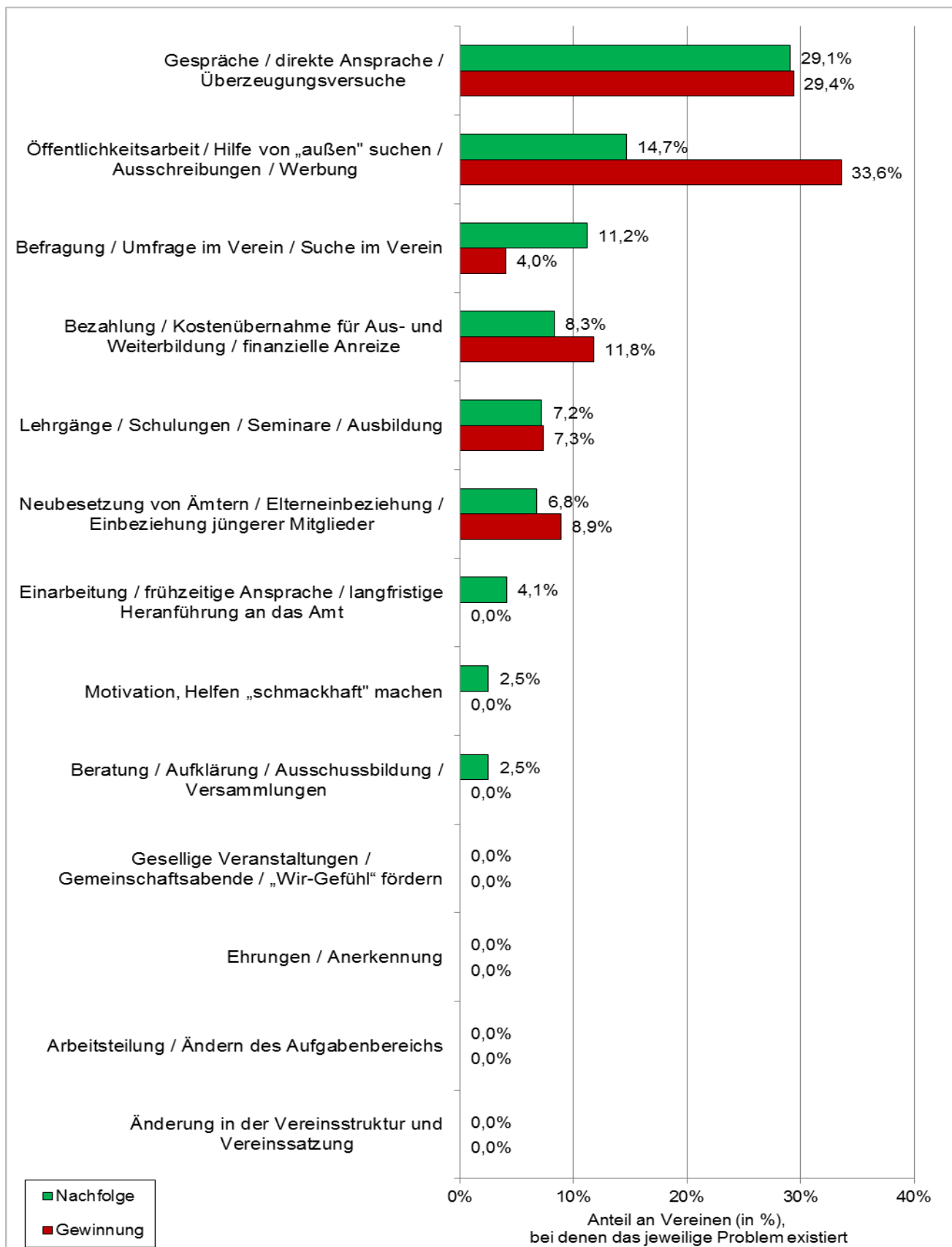


Abb. 11: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/Übungsleiter von Vereinen in Berlin (Teil 1).

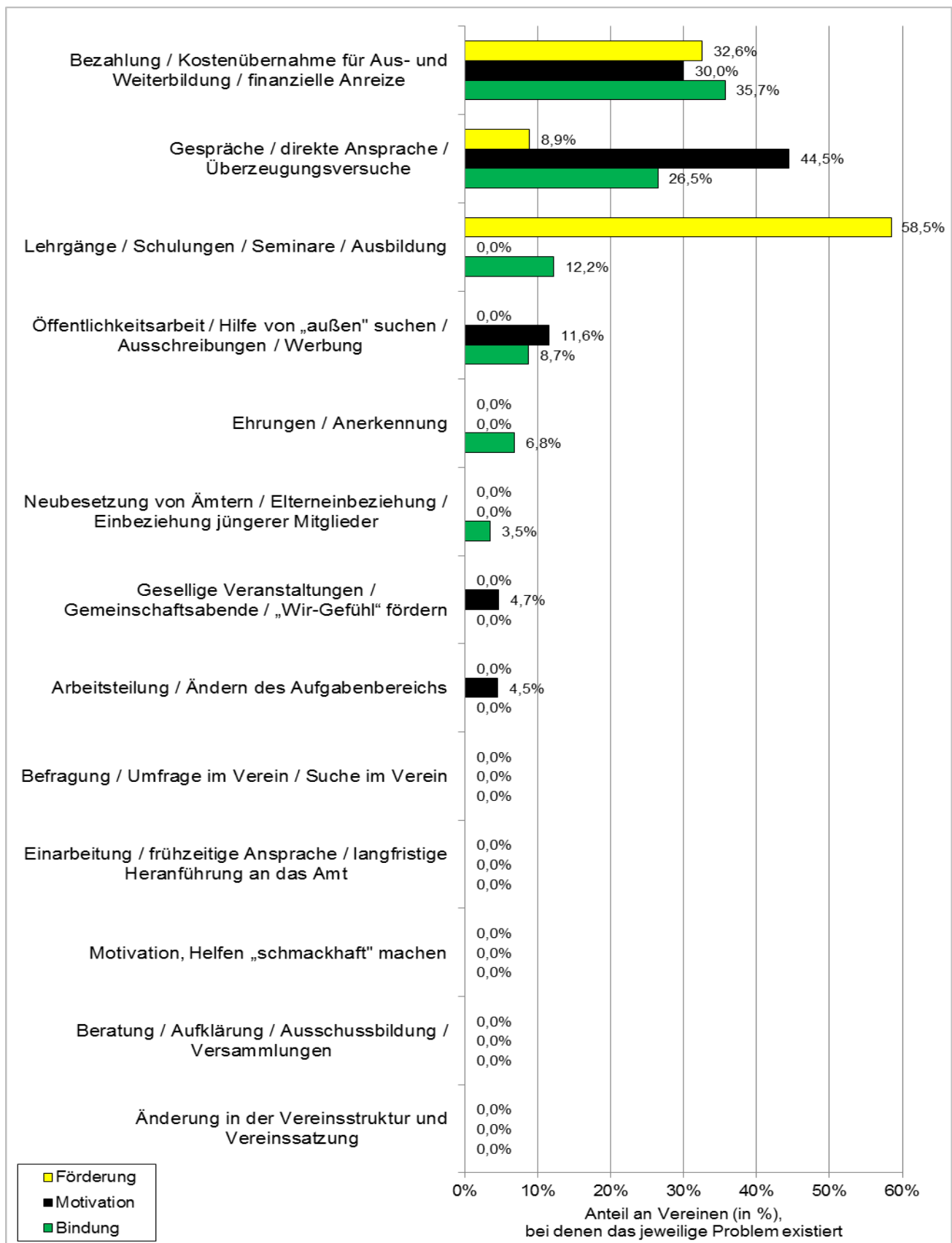


Abb. 12: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/Übungsleiter von Vereinen in Berlin (Teil 2).

3.3 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen sind 31,6 % der Berliner Vereine. Auf der anderen Seite nutzen 77,2 % bzw. insgesamt 1.660 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). In der Längsschnittbetrachtung hat die Nutzung kommunaler Anlagen signifikant zugenommen. Von den Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen, müssen 18,6 % Nutzungsgebühren bezahlen. Auch hier ist im Vergleich zu 2009 ein signifikanter Zuwachs zu verzeichnen (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	Berlin		D	Index (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Besitz vereinseigener Anlagen	31,6	680	46,9	
Nutzung kommunaler Sportanlagen	77,2	1.660	61,6	+12,3*
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	18,6	310	53,1	+275,0*

Die am häufigsten genutzten kommunalen Sportanlagen sind Sporthallen; diesen Typ Sportanlage nutzen 62,9 % der Berliner Sportvereine (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Nutzung verschiedener Typen kommunaler Sportanlagen.

Typ kommunale Sportanlage	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Sporthalle	62,9	1.350	49,6
Gymnastikraum	9,2	200	10,6
Krafttrainingsraum	7,1	150	4,5
Sonstiger Sport-Spiel Raum	4,4	100	3,9
Kleinspielfeld ¹²	15,7	340	8,5
Großspielfeld ¹³	17,5	380	16,0
Leichtathletikanlage	5,7	120	8,3
Freizeitspielfläche	2,2	50	3,5
Hallenbad: 25m-Bahn	8,7	190	7,5
Hallenbad: 50m-Bahn	4,9	110	1,3
Hallenbad: Lehrschwimmbecken	3,9	80	4,1

¹² Standardmaß: 22 x 44 m

¹³ Standardmaß: 70 x 109 m

Typ kommunale Sportanlage	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Freibad: 25m-Bahn	0,6	10	1,2
Freibad: 50m-Bahn	1,6	30	1,9
Freibad: Lehrschwimmbecken	0,1	0	0,3
Tennisfreiplätze	4,1	90	2,4
Sonstige	15,4	330	13,2

Dem relativ hohen Anteil an Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen, steht mit 5,4 % ein geringerer Anteil an Vereinen gegenüber, die eine solche kommunale Anlage übernommen haben bzw. dies zukünftig planen. Dennoch fällt dieser Wert bezogen auf die Erwartungen überraschend hoch aus (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Übernahme kommunaler Sportanlagen.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Übernahme vormals kommunaler Sportanlagen geplant oder in den letzten fünf Jahren erfolgt	5,4	120	4,2

Betrachtet man das Alter der genutzten Sportstätten so fällt auf, dass fast zwei Drittel der genutzten Sportstätten das Alter von 30 Jahren bereits überschritten haben. Von diesen älteren Sportanlagen wurden 63,4 % in den letzten zehn Jahren saniert bzw. modernisiert (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Alter der genutzten Sportanlagen und Sanierung.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Genutzte Sportanlage älter als 30 Jahre	65,6	1.410	63,6
...davon Sanierung bzw. Modernisierung in den letzten zehn Jahren	63,4	900	68,2

Was den Unterstützungsbedarf der Sportvereine in Berlin im Bereich Sportstätten angeht, ist auffallend, dass die Beratungsangebote des Landessportbundes bei über 28,7 % der Berliner Vereine nicht bekannt sind. Auf der anderen Seite kennen rund 58,5 % der Vereine die Angebote und sind mit ihnen zufrieden, wohingegen 12,8 % nicht mit den Angeboten zufrieden sind.

3.4 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Berlin am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus gefolgt von Ausgaben für (2) die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung, (4) allgemeine Verwaltungskosten sowie (5) Verwaltungspersonal. Hier zeigt sich, dass wie auf Bundesebene, die durchschnittlich höchsten Ausgaben für den sportlichen Kernbetrieb der Vereine anfallen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich im Längsschnitt keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2010.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	10.938	53,5
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	10.190	25,5
Sportgeräte und Sportkleidung	3.162	68,3
Allgemeine Verwaltungskosten	3.024	62,9
Verwaltungspersonal	2.710	12,1
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	2.456	34,0
Wartungspersonal, Platzwart etc.	2.228	18,5
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	2.201	19,0
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.746	80,1
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.598	53,5
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	1.313	55,0
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.207	25,9
davon Sportstättennutzungsgebühr	100	5,5
Versicherungen	1.101	49,8
Rückstellungen	738	21,9
Steuern aller Art	534	19,8
Zahlungen an Sportler	245	5,1
Gema-Gebühren	51	11,5
Sonstiges	2.518	29,8

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Berlin aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt, (3) Spenden, (4) Kursgebühren und (5) Zuschüssen der Sportorganisationen. Auch bei den Einnahmen gibt es im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2010.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	31.803	100,0
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	4.568	10,1
Spenden	3.123	60,5
Kursgebühren	1.878	8,7
Zuschüssen der Sportorganisationen (Fachverbände, LSB, etc.)	1.261	39,0
Aufnahmegebühren	1.003	42,0
Selbstbetriebener Gaststätte	794	6,3
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	706	7,0
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen, etc.)	523	14,4
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	474	7,3
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	400	7,6
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	318	4,7
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	300	3,3
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	240	8,7
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	202	27,4
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	200	12,6
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	196	1,6
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	62	1,6
Zuschüssen des Fördervereins	56	0,5

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	47	3,1
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	31	0,5
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	14	1,5
Kreditaufnahme	0	0,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0	0,0
Sonstigem	1.061	14,1

Die finanzielle Gesamtsituation der Vereine spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der Ausgaben von den Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass 75,6 % aller Vereine in Berlin eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung haben (vgl. Tab. 24). Dies darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass noch immer knapp jeder vierte Sportverein in Berlin eine negative Einnahmen-Ausgaben-Rechnung aufweist.

Tab. 24: Einnahmen-Ausgaben Rechnung der Sportvereine und deren Entwicklung.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen- Ausgaben-Rechnung	75,6	1.630	77,9

4 Methode

4.1 Hintergrund

Die Sportentwicklungsberichte – „Analysen zur Situation des Sports in Deutschland“ stellen eine Weiterentwicklung der Finanz- und Strukturanalysen des deutschen Sports (FISAS) dar mit dem Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport sowie in der öffentlichen Sportpolitik und -verwaltung zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen (Argumentations- und Handlungswissen). Mit Hilfe dieser Unterstützung soll die Wettbewerbsfähigkeit des organisierten Sports in Zeiten eines dynamischen sozialen Wandels gestärkt werden. Das Vorhaben wird finanziert von den 16 Landessportbünden, dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) sowie dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp)¹⁴. Am 07.07.2011 wurde Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer vom Institut für Sportökonomie und Sportmanagement der Deutschen Sporthochschule Köln mit der Durchführung der vierten bis sechsten Welle der Sportentwicklungsberichte beauftragt. Methodischer Kerngedanke der Sportentwicklungsberichte ist der Aufbau eines Paneldesigns, d.h. die gleichen Sportvereine sollen alle zwei Jahre zu ihrer Situation befragt werden. Mit den ersten vier Wellen der Sportentwicklungsberichte (2005/06, 2007/08, 2009/10 und 2011/2012) liegen somit erstmalig systematische Informationen zur Entwicklung der Sportvereine in Deutschland vor.

4.2 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten drei Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser vierten Welle wurde vom 10.11.2011 bis 10.01.2012 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 2.152 Sportvereinen in Berlin wurden knapp 1.500 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 1.479 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (3) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=505 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 34,2 % entspricht (vgl. Tab.

¹⁴ Geschäftszeichen IIA1-081801/11-17.

25). Der Stichprobenumfang im Vergleich zur dritten Welle ist damit landesweit leicht um 3,8 % zurückgegangen.

Tab. 25: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2011/2012 für Berlin.

Sportentwicklungsbericht 2011/12	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	2.152		
Stichprobe I	1.479	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	3		
Bereinigte Stichprobe II	1.476		100,0
Realisierte Interviews	505		
Beteiligung (in %)	23,5	34,1	34,2

4.3 Gewichtungen

Die Auswertung der Daten wurde mit gewichteten Werten vorgenommen, um die Grundgesamtheit der deutschen Sportvereine möglichst repräsentativ darzustellen. Hierzu wurden sowohl in den Daten der Grundgesamtheit der Vereine als auch in der Stichprobe der befragten Vereine Größenklassen anhand der Mitgliederzahlen gebildet. Insgesamt wurden die Vereine in fünf Größenklassen eingeteilt (bis 100 Mitglieder; 101 bis 300 Mitglieder; 301 bis 1.000 Mitglieder; 1.001 bis 2.500 Mitglieder und über 2.500 Mitglieder). Anschließend wurde in beiden Datensätzen (Grundgesamtheit und Stichprobe) die Verteilung der Vereine nach den Größenklassen ermittelt. Bei dieser Prozedur wurde nach Landessportbünden unterschieden, da nicht von allen Ländern die gesamte Anzahl an Vereinen vorlag, sondern bei einigen nur die Daten der Vereine, die eine Emailadresse besitzen. In diesen Fällen wurden die vorliegenden Daten als Grundgesamtheit gewertet. Für jeden einzelnen Fall wurde anschließend auf Basis der Verteilung der Größenklassen in der Grundgesamtheit und der Stichprobe ein Gewichtungsfaktor bestimmt, mit dem die Stichprobe anschließend für die finale Auswertung gewichtet wurde.

4.4 Längsschnitt und Indexbildung

Für die Konstruktion eines Längsschnittdatensatzes und um zu vermeiden, dass Vereine doppelt angeschrieben werden, wurde allen Vereinen eine unveränderliche Vereinsnummer (id) zugewiesen. Mithilfe dieser unveränderlichen Vereinsnummer

ist es möglich, diejenigen Vereine zu identifizieren, die sich an den jeweiligen Befragungswellen beteiligt haben. Insgesamt haben landesweit n=225 Vereine an den Befragungen 2009 und 2011 teilgenommen¹⁵. Dies entspricht einer Dabeibleiberquote von 42,9 %.

Seit der zweiten Welle können somit die Veränderungen der Gemeinwohlproduktion, aber auch der Probleme der Sportvereine in Deutschland gemessen werden, welche auf einer Längsschnittanalyse basieren. In der vorliegenden vierten Welle des Sportentwicklungsberichts werden stets die Veränderungen zwischen 2009 und 2011 gemessen, da dieser Längsschnittdatensatz eine umfangreichere und damit auch zuverlässigere Datenbasis bietet.

Das Ausmaß der Veränderungen wird mithilfe von Indizes verdeutlicht, welche die prozentuale Veränderung wiedergeben. Die Basis für die Berechnung der Indizes stellt der im Längsschnittdatensatz für das jeweilige Ausgangsjahr ermittelte Wert dar. Zum Beispiel bedeutet ein Index von +12, dass sich (im Längsschnitt) der besagte Wert um 12 % erhöht hat. In den Tabellen und Abbildungen wird das Ausgangsjahr (Befragungsjahr) mit der Kennzeichnung „Index (2009=0)“ veranschaulicht, welches sich auf den Sportentwicklungsbericht 2009/10 bezieht. Im Hinblick auf die Höhe der Indizes ist zu beachten, dass die Indizes auch bei kleinen Veränderungen hoch ausfallen können (z.B. würde der Index im Falle der Erhöhung eines Wertes von 0,5 % auf 1,5 % bei +200 liegen).

Überdies wurde bei den Indizes geprüft, ob es sich um statistisch signifikante Veränderungen handelt (Signifikanztest: t-Test). Im vorliegenden Bericht werden lediglich die signifikanten Indexveränderungen dargestellt. Die Höhe der Fehlerwahrscheinlichkeit, welche für die Signifikanzbestimmung maßgeblich ist, wird mit der gängigen Kennzeichnung veranschaulicht (vgl. Tab. 26).

Tab. 26: Übersicht über Fehlerwahrscheinlichkeiten bei statistischen Berechnungen und deren Kennzeichnung.

Symbol	Bedeutung
*	signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 5 %
**	sehr signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 1 %
***	höchstsignifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 0,1 %

¹⁵ Der Rücklauf beim Sportentwicklungsbericht 2009/2010 lag bei n=525 Vereinen.

4.5 Datenauswertung Vereinsfinanzen

Die Auswertungen im Kapitel 3.4 des vorliegenden Berichtes basieren auf den Finanzangaben der Sportvereine. Allen voran ist darauf hinzuweisen, dass sich die Finanzangaben jeweils auf das Haushaltsjahr vor der Befragung beziehen. Demzufolge beziehen sich die Finanzangaben des Sportentwicklungsberichts 2011/2012 auf das Jahr 2010.

Bei der Auswertung der Finanzdaten offenbarten sich Güteprobleme bei einem Teil der Stichprobe. Teilweise wurden Finanzangaben in nicht nachvollziehbarer Größenordnung getätigt. Dies betrifft sowohl die Einnahmen- als auch die Ausgabenseite. Aus diesem Grund wurde für die Analyse der Vereinsfinanzen wie in den drei vorangegangenen Wellen des Sportentwicklungsberichts ein Finanzfilter verwendet. Um möglichst zuverlässige Finanzwerte zu erhalten, wurden folgende Gütekriterien nachträglich vorausgesetzt:

- (1) Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen $> (\text{Mitgliederzahl} * € 0,50)$,
- (2) $4 > \text{Einnahmen/Ausgaben} > 0,25$.

Überdies wurde in der vierten Welle $n=2$ Ausreißern die Güte der Angaben bezüglich der Vereinsfinanzen aberkannt. Durch diesen Gütefilter konnte die Streuung der Finanzangaben in der vierten Welle deutlich eingegrenzt werden. Insgesamt trifft dies auf 91,9 % der Vereine zu, die Angaben zu den Vereinsfinanzen in der vierten Welle getätigt haben. Alle Auswertungen zu den Vereinsfinanzen beziehen sich nur auf diejenigen Vereine, auf die diese Gütekriterien zutreffen.

5 Literatur

- Breuer, C. & Wicker, P. (2011a). Die Situation der Sportvereine in Deutschland – ein Überblick. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 15-36). Köln: Sportverlag Strauß.
- Breuer, C. & Wicker, P. (2011b). Sportvereine in Berlin. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 200-222). Köln: Sportverlag Strauß.
- DOSB (2010). *Bestandserhebung 2010* (2. Auflage). Frankfurt: Deutscher Olympischer Sportbund.

6 Kontaktadressen

DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND
Geschäftsbereich Sportentwicklung
Christian Siegel
Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt/Main
Tel: +49-69-6700-360
Fax: +49-69-6700-1-360
Email: siegel@dosb.de

Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Fachbereich I - Forschung und Entwicklung
Andreas Pohlmann
Graurheindorfer Str. 198
53117 Bonn
Tel: +49-228-99-640-9021
Fax: +49-228-99-10-640-9021
Email: andreas.pohlmann@bisp.de

Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Sportökonomie und Sportmanagement
Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer
Am Sportpark Müngersdorf 6
50927 Köln
Tel: +49-221-4982-6095
Fax: +49-221-4982-8144
Email: breuer@dshs-koeln.de